

SE 695 703
Geschlecht, Identität und Macht
Univ. Doz. Dr. Elke Mader

Frauenleben und Frauenbewegung in Ägypten
Anfang bis Mitte des 20. Jahrhunderts und Heute

von
Sabine Stumpf
9726617, A 307

INHALTSVERZEICHNIS

I. EINLEITUNG	2
I.1. THEMA DER ARBEIT UND GLIEDERUNG	2
I.2. DIFFERENZ-ANSATZ IN DEN GENDER-STUDIES	3
II. FRAUEN IN ÄGYPTEN	4
II.1. EINIGE PUNKTE ZUR SITUATION DER FRAUEN ANFANG BIS MITTE DES 20. JAHRHUNDERTS	4
II.2. EINIGE PUNKTE ZUR SITUATION DER FRAUEN IM ÄGYPTEN DER GEGENWART	4
III. BEGINN DER FRAUENBEWEGUNG IN ÄGYPTEN	9
III.1. AKTEURINNEN	9
III.2. ERSTE FEMINISTISCHE ORGANISATION: EFU EGYPTIAN FEMINIST UNION	10
IV. FEMINISTISCHE ORGANISATIONEN IN ÄGYPTEN HEUTE	13
IV.1. BEDEUTENDSTE AKTEURIN IN DER FEMINISTISCHEN BEWEGUNG	13
IV.2. GRUPPIERUNGEN	14
V. IDEEN ZUR ANWENDUNG DES DIFFERENZ-ANSATZES	16
V.1. IN DER VERGANGENHEIT	16
V.2. IN DER GEGENWART	16
VI. SCHLUSSBEMERKUNGEN	18
BIBLIOGRAPHIE	19
BÜCHER:	19
ZEITUNGSARTIKEL:	19
INTERNETSEITEN:	19

I. Einleitung

Diese Arbeit handelt über die Frauenbewegung in Ägypten. Um sie und ihre Motive verstehen zu können, gehe ich zu Beginn auf die gesellschaftliche, rechtliche und soziale Stellung der Frauen im Allgemeinen ein.

Themen, die für Frauen im einzelnen als auch innerhalb einer feministischen Organisation wichtig sind, ergeben sich aus dem sozialen, kulturellen, politischen Kontext der Frauen. Daher sind die Interessen ägyptischer Frauen anders gerichtet als die westlicher Frauen. In Ägypten gibt es Themen, wie zum Beispiel das Tragen des Schleiers oder die ungleiche Situation zwischen Mann und Frau was das Scheidungsrecht anbetrifft, die es in westlichen Industriestaaten nicht gibt. Wohingegen in westlichen Staaten Themen wie gleicher Lohn und gleiche Rechte am Arbeitsmarkt diskutiert werden, die im Ägypten der Gegenwart kaum von Bedeutung sind.

Innerhalb der ägyptischen Frauenbewegungen gab und gibt es Unterschiede in ihren Anliegen und Zielen.

Im Zuge meiner Arbeit beleuchte ich die Lebenssituation ägyptischer Frauen und schließe, im Sinne von Gender auch die Lebenssituation ägyptischer Männer nicht ganz aus, wenn auch der Fokus auf die Frauen gelegt wird.

Danach gehe ich über zu den Frauenbewegungen in Ägypten.

1.1. Thema der Arbeit und Gliederung

Meine Arbeit gliedert sich in sechs Teile.

- Einleitung: in welcher das Thema vorgestellt wird und das Konzept des Differenz-Ansatzes vorgestellt wird
- II. Teil: Frauen in Ägypten. Eingehen auf die gesellschaftliche Situation der Frauen zur Zeit der ersten Frauenbewegungen und Heute
- III. Teil: Beginn der Frauenbewegung in Ägypten: Akteurinnen und Themen
- IV. Teil: Feministische Organisationen in Ägypten Heute: Akteurinnen und Themen
- V. Teil: Ideen zur Anwendung des Differenz-Ansatzes für die Analyse der Situation der Frauen bzw. der Frauenbewegung in Ägypten
- VI. Teil: Schlussbemerkungen

1.2. Differenz-Ansatz in den Gender-Studies

Der Differenz-Ansatz wurde von Henrietta Moore 1993/1994 entwickelt.

Der Ansatz geht von Gemeinsamkeiten, Unterschieden und Verschiedenheiten zwischen den Geschlechtern und innerhalb von Geschlechtergruppen aus. (Hauser-Schäublin 1998: S. 9)

Der Fokus der Arbeiten zu Genderthemen vor dem Differenz-Ansatz lag beim Differenzbegriff auf Ungleichheit zwischen Frauen und Männern. Moore kritisierte daran, dass die Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Geschlechtern bei dieser Sicht nicht berücksichtigt wurden. Des Weiteren ist es relevant in der Analyse von Geschlechterbeziehungen auch die anderen Differenzformen, die in einer Gesellschaft vorhanden sind mit einzubeziehen, da ansonsten die Analyse einseitig wird, wenn nur Gender als Differenzform angenommen wird. Andere Differenzformen, die in einer Gesellschaft wirksam werden sind z.B. Ethnizität, Religion, Race oder auch Class. Wenn diese anderen Differenzformen nicht berücksichtigt werden, kommt es zu einer Verzerrung und Überbewertung, die im lokalen und gesellschaftlichen Kontext der Geschlechterdifferenz beigemessen wird. Differenzen müssen zwischen Kategorien (differences between), aber auch innerhalb von Kategorien (differences within) gesehen werden. Man kann unterscheiden zwischen:

- Differenz zwischen Geschlechtergruppen
- Differenz innerhalb von Geschlechtergruppen
- Differenzen innerhalb eines Individuums:
 1. ein Individuum nimmt im Laufe seines Lebens verschiedene Identitäten an
 2. ein Individuum nimmt zu einem Zeitpunkt seines Lebens verschiedene Identitäten an

(Hauser-Schäublin 1998: S. 16 f)

II. Frauen in Ägypten

II.1. Einige Punkte zur Situation der Frauen Anfang bis Mitte des 20. Jahrhunderts

Die Frauen der Mittel- und Oberschicht sahen in den ländlichen Frauen ein Symbol der Freiheit, weil diesen in ihrer Gemeinschaft mehr Anerkennung und Respekt entgegengebracht wurde. Sie mussten keinen Gesichtsschleier tragen, sie konnten an den Ein- und Verkäufen des Ehemannes teilhaben und sie wurden von ihren Männern oft um Rat gefragt und von ihnen als weise angesehen. (Badran 1995: S. 91 f)

Heiratsalter:

Anfang des 20. Jh. war es für Mädchen der Mittel- und Oberschicht üblich sehr jung verheiratet zu werden. Erst durch das Engagement der ersten feministischen Organisation wurde ein Mindestalter für Frauen und Männer festgelegt.

Polygamie:

Polygamie ist im Islam erlaubt. Ein Mann darf bis zu vier Frauen heiraten unter der Voraussetzung, dass er alle Frauen gleich behandelt. Zu Beginn bis Mitte des 20. Jahrhunderts war Polygamie vor allem in den Ehen der Mittel- und Oberschicht üblich. Im ruralen Bereich war diese Praxis aufgrund von Ressourcenmangels nicht sehr verbreitet.

Scheidung:

Ein Mann kann sich jederzeit scheiden lassen indem er dreimal die Scheidung ausspricht. Er kann dabei alleine sein und die Frau muss nicht anwesend sein.

Bildung:

Es gab für Mädchen keine Sekundärschulen und keinen Zugang zur Universität.

II.2. Einige Punkte zur Situation der Frauen im Ägypten der Gegenwart

Ehe:

Die Ehe spielt eine zentrale Rolle im sozialen Leben.

Die Ehe ist der einzige gesellschaftlich erlaubte Rahmen für das Ausleben der Sexualität und zum Gründen einer Familie. (Hoodfar 1997: S. 52)

Die Ehemänner für die Töchter suchen im Allgemeinen die Väter aus, es gibt aber auch Fälle in denen sich die Frauen selbst einen Ehemann suchen bzw. den von ihrem Vater vermittelten ablehnen. Der Mann hat, wenn im Heiratsvertrag, der vor Verlobung ausgehandelt wird, nicht anders vereinbart, die Möglichkeit vier Frauen zu heiraten. Jedoch unter der Bedingung, dass er sowohl emotional als auch finanziell alle Frauen gleich behandelt.

Mann und Frau müssen mit der Eheschließung einverstanden sein. Das gesetzliche Mindestalter für Frauen ist 16 Jahre und für Männer 18 Jahre. (Karam 1998: S. 145)

Auch wenn das rechtliche Heiratsalter für Männer bei 18 Jahren liegt, so kann doch kaum ein Mann in diesem Alter heiraten, weil er finanzielles und/oder materielles Kapital braucht, um einen neuen Haushalt gründen zu können. Oft müssen Männer dafür jahrelang arbeiten, was wiederum dazu führt, dass Frauen im allgemeinen ältere Männer heiraten, da sich diese bereits eine Heirat leisten können. (Hoodfar 1997: S. 52)

Feministinnen treten für das Anheben des gesetzlichen Mindestalters ein. Für Frauen soll auf das 18. Lebensjahr und Männer auf 20 erhöht werden. Karam bemerkt, dass es bei allen feministischen Diskussionen und Vorschlägen keine Akteurinnen gibt, die sich für die Erleichterung der Scheidungsbedingungen für Frauen einsetzen. (Karam 1998: S. 150)

Was vielleicht daran liegen könnte, dass es nicht nur an den Scheidungsbedingungen liegt, dass sich Frauen nicht scheiden lassen, sondern eher an der finanziellen Situation des Haushaltes und den Lebensbedingungen. In verschiedenen in den Quellen angeführten Publikationen, die auf Feldforschung basieren ist nachzulesen, dass sich Frauen, auch wenn sie die rechtliche Möglichkeit haben sich scheiden zu lassen, zum Beispiel im Falle wenn der Mann eine zweite Frau heiratet und die erste kaum noch unterstützt, es trotzdem nicht tun.

Berufstätigkeit der Frau:

Der Ehemann hat Mitspracherecht, ob seine Frau außerhalb des Hauses berufstätig ist oder nicht. (Hoodfar 1997: S. 52)

Die Betonung liegt auf außerhalb des Hauses, da viele Frauen, vor allem in Kairo innerhalb des Hauses wirtschaftlich neben ihrer Hausarbeit tätig sind um zusätzliches Geld zu verdienen, indem sie Kleider nähen oder selbst auf dem Dach des Hauses eine kleine Hühnerzucht betreiben. In den ländlichen Gebieten, wo die Frauen in der Landwirtschaft tätig sind, können die Bereiche Hausarbeit und Berufstätigkeit außerhalb des Hauses nicht getrennt werden.

Pflichten des Mannes gegenüber der Ehefrau:

- Pflicht die Familie zu unterstützen
- Pflicht die Frau sexuell zu befriedigen

Wenn der Mann seinen Pflichten nicht nachkommt hat die Frau ein Recht auf Scheidung.
(Hoodfar 1997: S. 52)

Die Frau hat noch in folgenden Fällen ein Recht auf Scheidung:

- Wenn der Mann für drei Jahre inhaftiert wird, kann die Frau dann nach einem Jahr die Scheidung beantragen
- Wenn der Mann sie für länger als ein Jahr verlässt
- Wenn der Mann an einer unheilbaren Krankheit leidet, von der die Frau zum Zeitpunkt der Heirat nichts gewusst hat
- Missbrauch oder Leiden der Frau durch den Mann, sodass ein Zusammenleben nicht mehr möglich ist

(Karam 1998: S. 148)

Ob die Frau von diesen theoretischen Rechten Gebrauch macht, hängt aber von vielen anderen Faktoren ab. Durch eine Scheidung ist die Frau mit ihren Kindern in einer wirtschaftlich schlechteren Situation. Vor allem in Ehen, wo es bereits Kinder gibt, wird sich die Frau eher gegen eine Scheidung entscheiden. Gibt es keine Kinder in der Ehe, wird sich die Frau leichter für die Scheidung entschließen, da sie im Alter abhängig ist von der finanziellen Unterstützung ihrer Kinder, im Besonderen der Söhne.

Söhnen wird daher sowohl im urbanen als auch im ländlichen Bereich mehr Bedeutung zugemessen.

Bei einer Scheidung haben Frauen Anspruch auf ihren „mahr“ (Geld oder Güter, die sie vor der Hochzeit von ihren Eltern erhalten). (Hoodfar 1997: S. 52)

Die Rückerstattung des „mahr“ vom Ehemann an seine Frau im Falle einer Scheidung hat nach Homa Hoodfars Feldforschungsergebnissen in Kairo auch den Zweck, als Abschreckung vor einer Scheidung zu dienen, weil sich der Mann die Scheidung erst leisten können muss. (Hoodfar 1997: S. 68)

Der Mann ist nach der Scheidung, bis zur Wiederverheiratung der Frau, weiter verantwortlich für seine Familie und muss sie finanziell unterstützen. (Karam 1998: S. 147)

Die Unterstützung für seine geschiedene Frau endet erst dann, wenn sie sich wieder verheiratet. Oft ist es aber so, dass die Menschen gerade genug zum Leben haben, was eine Trennung fast unmöglich macht.

Das gilt vor allem für den urbanen Raum. In Beduinengesellschaften (bezugnehmend auf die Feldforschungsergebnisse von Abu-Lughod bei den „Awlad ‘Ali“) ist Scheidung einfacher. Frauen können nach einer Scheidung in den Haushalt der Eltern zurückkehren oder, wenn sie älter sind bei einem erwachsenen Sohn leben. (Abu-Lughod 1986: S. 122 f)

Der Mann hat immer das Recht auf Scheidung. Er muss die Scheidung dreimal aussprechen und sie nach 30 Tagen offiziell registrieren lassen. (Karam 1998: S. 146)

Rechte der Frauen in der Gesellschaft:

Die ägyptischen Frauen waren die ersten Frauen im arabischen Raum, die politische Rechte bekamen. Die politischen Rechte der Frauen sind verfassungsrechtlich verankert. (Karam 1998: S. 152)

Schleier:

Hoodfar hat bei den Gesprächen mit den Frauen, die sie während ihres langjährigen Feldaufenthaltes in Kairo kennen gelernt hat, erfahren, dass die Frauen den Schleier¹ oft nicht aus religiösen Gründen tragen, sondern vielmehr aus wirtschaftlichen und symbolischen.

Wirtschaftliche Gründe insofern, dass Frauen die sich nicht in westlichen Stil kleiden weniger finanzielle Ausgaben für Kleidung haben, da sie nicht so viele Kleidungsstücke die sie kombinieren müssen zu kaufen brauchen. Es reicht, wenn sie zwei Garnituren traditioneller Kleidung besitzen.

Der Schleier symbolisiert nach außen, für die Gesellschaft, dass die Frau eine muslimische Frau ist, dass sie mit dem ihr gebührenden Respekt behandelt werden muss und ihre islamischen Rechte anerkennen werden müssen. Durch den Schleier zeigt sie, dass auch wenn sie außerhalb des Hauses arbeitet, sie trotzdem die traditionellen Werte und Verhaltensweisen akzeptiert. (Hoodfar 1997: S. 119 f)

Die Frau entscheidet sich dadurch für eine bestimmte Frauenrolle, die sie nach außen hin symbolisiert.

Bei den „Awlad ‘Ali“ im ländlichen Raum ist das Tragen des Schleiers² ein Zeichen für Sittsamkeit. Erst verheiratete Frauen tragen den Schleier, unverheiratete bzw. Frauen postmenstruale Frauen tragen eine andere Art der Kopfbedeckung. Die Frauen fühlen sich nicht von den Männern gezwungen den Schleier zu tragen. Je älter die Frauen werden, desto

¹ In der Literatur „veil“ im Sinne von Schleier ohne Gesichtsbedeckung

² In der Literatur „veil“ im Sinne von Schleier mit Gesichtsbedeckung

mehr nimmt das Tragen des Schleiers ab. Das Tragen des Schleiers ist situationsabhängig, beispielsweise trägt die Frau den Schleier, wenn man sie mit Männern Kontakt hat. (Abu-Lughod 1986: S. 135, 137, 159, 161)

FGM:

Nach Statistiken aus dem Jahr 1995 sind 97% aller verheirateten Frauen in Ägypten beschnitten. Argumente der Befürworterinnen sind, dass Beschneidung die Sexualität der Frauen kontrolliert und die Fruchtbarkeit steigert. Ob Mädchen beschnitten werden ist unabhängig von der Religionszugehörigkeit. Seit 1994 dürfen öffentliche Spitäler keine Beschneidungen an Mädchen mehr vornehmen. Ausschlaggebend dafür war ein Bericht in den internationalen Medien auf CNN von dem befürchtet wurde, dass er ein schlechtes Bild auf Ägypten werfen könnte. Gegen dieses Gesetz stellten sich auch Feministinnen, da sie befürchteten, dass dadurch die Beschneidung nicht seltener wird, aber sie wird nicht mehr unter medizinischer Aufsicht durchgeführt.

(<http://meria.idc.ac.il/journal/2001/issue1/jv5n1a6.html> 23.11.2003)

Dadurch birgt FGM mehr gesundheitsgefährdende Risiken für die Frauen in sich, da die Beschneidungen nicht mehr unter sterilen Bedingungen durchgeführt werden. Sondern wieder, wie traditionellerweise, von den Hebammen.

III. Beginn der Frauenbewegung in Ägypten

Der Beginn der aktiven und organisierten Frauenbewegung fand in Ägypten um 1920 statt und war eng verbunden mit dem damaligen politischen Bestreben nach Unabhängigkeit von der britischen Kolonialregierung.

Im Bestreben nach Unabhängigkeit waren alle Frauen aktiv, quer durch alle sozialen Schichten, in der organisierten Frauenbewegung jedoch waren vor allem Frauen der sozialen Mittel- und Oberschicht tätig.

III.1. Akteurinnen

Zwei der führenden Akteurinnen zu Beginn der Frauenbewegung waren Huda Sha'rawi und Nabawiyah Musa.

Huda Sha'rawi:

Huda Sha'rawi wurde 1879 in Minya, Oberägypten geboren. Sie kam aus der Oberschicht und wuchs mit ihrer Mutter, der zweiten Frau des Vaters und ihrem Bruder auf. Da der Vater bereits bei ihrer Geburt alt war, seine Frau aber noch keine Zwanzig, verstarb er bereits als Huda Sha'rawi fünf Jahre alt war. Sie wurde mit 13 Jahren gegen ihren Willen verheiratet, konnte aber mit 14 wieder nachhause zurückkehren, da der Ehemann den Ehevertrag gebrochen hat, indem er sich von seiner ersten Ehefrau nicht getrennt hatte, wie es vereinbart war. Letztenendes musste sie sich aber dem Druck der Familie beugen und, als sie 21 Jahre alt war, wieder zu ihrem Mann zurückkehren. Sie nutzte die Jahre dazwischen um sich weiter zu bilden und lernte viele Frauen kennen die sie im Hinblick auf ihre spätere feministische Arbeit prägten. Huda Sha'rawi war von 1919-1922 aktiv in der Unabhängigkeitsbewegung tätig. 1923, ein Jahr nach dem Tod ihres Ehemannes gründete sie die EFU und leitete sie bis zu ihrem Tod 1947. Bereits in ihrer Kindheit sah Huda Sha'rawi durch den Vergleich mit ihrem Bruder, dass Frauen und Männer ungleich behandelt werden. (Badran 1995: S. 32-34, 36)

Nabawiyah Musa:

Nabawiyah Musa wurde 1886 geboren. Sie kam aus der Mittelschicht und wuchs ebenfalls, wie Huda Sha'rawi mit ihrer Mutter und dem Bruder auf. Ihr Vater starb bereits vor ihrer

Geburt. Ihre Mutter erhielt eine Pension von ihrem Ehemann, da er Kapitän bei der Armee war und konnte damit ihre Kinder aufziehen ohne sich noch einmal verheiraten zu müssen. Während der Kindheit übersiedelte die Familie von Qalyubiyah nach Kairo, wo Nabawiyah Musa die Schule besuchen konnte. Sie schloss 1906 ihr Teachers Training Programme ab und arbeitete danach als Lehrerin für Mädchen an der Abbas Schule. Nabawiyah Musa sah, dass sie als weibliche Lehrerin fast die Hälfte weniger bezahlt bekam als ihre männlichen Kollegen. Als sie nach dem Grund fragte, sagte man ihr, das sei deshalb, weil sie keine Bakkalaureatsprüfung gemacht habe. Was zu jener Zeit gar nicht möglich war, da es keine Sekundärschulen für Mädchen gab. Sie bekam die Erlaubnis die Prüfung machen zu dürfen, bestand und bekam ab diesem Zeitpunkt das selbe Gehalt wie ihre männlichen Kollegen bezahlt. Zeit ihres Lebens heiratete Nabawiyah Musa nicht. Sie publizierte Artikel in Zeitungen und Zeitschriften. 1937 gründete sie eine eigene Zeitung für Frauen, das „Magazine of the Young Woman“. Ab 1938 wurden darin artikelweise ihre Memoiren publiziert. (Badran 1995: S. 38 f, 42 f)

III.2. Erste feministische Organisation: EFU Egyptian Feminist Union

1923 wurde das erste Programm von Huda Sha'rawi und Nabawiyah Musa proklamiert. Die EFU war eine Frauenorganisation in der Frauen aus der Mittel- und Oberschicht arbeiteten, unabhängig von ihrer Religion. Es arbeiteten Christinnen und Musliminnen mit, verheiratete und unverheiratete Frauen. (Badran 1995: S. 95 f)

Im offiziellen Programm stand nicht die Forderung nach Entschleierung, weil, wie bereits weiter oben erwähnt, das Tragen des Gesichtsschleiers nur Frauen der Mittel- und Oberschicht betraf. (Badran 1995: S. 91, 94)

Die EFU setzte sich für die Verbesserung der Gesellschaft im allgemeinen und für Frauenanliegen im Speziellen ein. Schwerpunkt lag unter anderem auf der sozialen Ebene im Bereich der Gesundheitsvorsorge, Zugang zu Ärzten und Informationsverbreitung über medizinische Belange wie z.B. Hygiene und Geburt.

1925 gab die EFU ihre erste Zeitschrift heraus. Sie hieß „L'Egyptienne“ und erschien auf Französisch, der Sprache der Oberschicht. Das erleichterte die internationale Kommunikation über Frauenthemen, jedoch erreichte es die Frauen im eigenen Land kaum. Eine feministische Zeitschrift auf Arabisch erschien erst 1937 unter dem Titel „Al-Misriyah“ (die ägyptische Frau). (Badran 1995: 102,104 f)

Die EFU setzte sich für unter anderem für folgende Themen ein:

Heiratsalter:

Die EFU forderte von der Regierung das Festlegen eines Mindestheiratsalter für Mädchen von 16 Jahren. Sie konnten ihre Forderungen durchbringen und das Alter wurde für Mädchen auf 16 Jahre festgelegt und für Burschen auf 18 Jahre. Im Alltag gab es Probleme mit der Umsetzung des Gesetzes, da bei einer Eheschließung keine Geburtsurkunde vorgezeigt werden musste, sondern es ausreichte, wenn zwei Zeugen das Alter bestätigten. Die EFU forderte, dass die Geburtsurkunde vorgelegt werden muss. Ihre Forderung wurde von der Regierung aber nicht erfüllt. Die Regierung beschloss als Antwort nur ein Gesetz, das besagt, dass eine Eheschließung nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, wenn sie registriert ist. (Badran 1995: S. 35, 127 f)

Polygamie:

Die EFU forderte eine Beschränkung der Polygamie. Sie forderten, dass ein Mann nur dann eine zweite Frau heiraten darf, wenn

- die erste Frau unfruchtbar ist
- die erste Frau unheilbar krank ist

Sie waren der Ansicht, dass folgende Gründe gegen die Polygamie sprechen:

- beleidigend für die Frauen
- psychologisch schädigend für die Frauen
- bedroht die Familie

(Badran 1995: S. 128)

Scheidung:

Die EFU forderte, dass eine Scheidung nur dann gültig sein sollte, wenn Mann und Frau anwesend sind und ein Vermittler dabei ist. Diese Forderung konnten sie nicht umsetzen. Die Regierung reagierte mit einem Gesetz auf die Forderung, das besagt, dass eine Scheidung nicht rechtens ist, wenn der Mann zum Aussprechen der Scheidung genötigt wurde. (Badran 1995: S. 130 f)

Bildung:

Die EFU forderte mit Erfolg Sekundäre Schulbildung für Mädchen. 1925 wurde die Shubra Secondary School für Mädchen geöffnet. 37 Jahre zuvor entstanden Sekundärschulen für Burschen. Die Universitäten öffneten 1929 ihre Türen für vorerst nur wenige Frauen. (Badran 1995: S. 143, 148)

Die EFU engagierte sich für den Ausbau von Schulen in den ländlichen Gebieten Ägyptens und verbesserte das Bildungssystem für Buben und Mädchen.

IV. Feministische Organisationen in Ägypten Heute

Die Frauenbewegung im gegenwärtigen Ägypten unterscheidet sich je nach Art der Organisation, d.h. ob sie staatlich ist oder privat, und nach den Themen, Zielen und Aktivitäten mit denen sie beschäftigt sind.

Karam unterscheidet in ihrem Buch im ägyptischen Feminismus zwei verschiedene Arten, abhängig von ihrer Arbeit:

- Frauenorganisationen, die sich primär der karitativen Arbeit widmen
- Frauenorganisationen, die versuchen durch Teilnahme an politischen Aktivitäten das Leben der Frauen zu verändern

und abhängig von ihrer Organisationsstruktur:

- Frauenorganisationen auf Ebene der Parteien
- NGO's

Bei den NGO's unterscheidet sie:

- offiziell registrierte NGO's: sind auf
- nicht registrierte NGO's

Offizielle NGO's sind auf bestimmte Weise unter Kontrolle des „Ministry for Social Affairs“, wohingegen die nicht registrierten oft aufgrund ihrer Tätigkeit Auseinandersetzung mit offiziellen Stellen haben. (Karam 1998: S. 4, 103, 122)

Sie geht davon aus, dass es keine homogene Frauenbewegung in Ägypten gibt. Jede politische Partei hat ein Frauenkomitee (Arabisch: „Lajnat al-mar'a“). Diese Komitees sind in den Plenien vertreten, organisieren Seminare und Diskussionen und gründen und arbeiten bei Projekten für Frauen. (Karam 1998: S. 103 f)

IV.1. Bedeutendste Akteurin in der feministischen Bewegung

Nawal El Saadawi:

Nawal El Saadawi ist Ärztin und Schriftstellerin. Sie schreibt Sachbücher und Romane über ägyptische und andere arabische Frauen. (<http://www.nawalsaadawi.net/news.htm> 20.03.2005)

Sie ist derzeit prominenteste aber auch umstrittenste Feministin Ägyptens.

Alle ihre Romane erzählen von Frauen, die in einer Welt leben, die von Männern dominiert wird. Sie stellt Machtverhältnisse auf verschiedenen Ebenen dar. Zum einen

- zwischen Mann und Frau auf sexueller Ebene
- zwischen Männern in weltlichen Führungspositionen (z.B. der Bürgermeister im Roman „Gott stirbt am Nil“) und anderen Männern
- zwischen Männern in religiösen Führungspositionen (z.B. der Imam im Roman „Der Sturz des Imam) und anderen Männern
- zwischen Frauen innerhalb der Familienhierarchie

In ihren Sachbüchern verwendet sie Datenmaterial, welches sie im Laufe ihrer Tätigkeit als Ärztin und Psychiaterin gesammelt hat.

1969 veröffentlichte sie das Buch „Women and Sex“. Sie schrieb darin über Erfahrungen von Frauen und sexuelle Ausbeutung. Ihre Sachbücher basieren auf ihren Erfahrungen und Gesprächen mit Frauen. (AWSA Homepage: <http://www.awsa.net/index.htm> 27.03.2005)

Durch das Thematisieren von Tabuthemen wie Sex und ihre offenen kritischen Stellungnahmen zu anderen Themen wie Polygamie oder FGM wird sie von der politischen und religiösen Führung angefeindet.

Ihre Argumente gegen Polygamie sind dieselben, die bereits die EFU in ihren Anfängen anführte. Derzeit lebt Nawal El Saadawi in den USA. Nawal El Saadawi ist die Leiterin der Arab Women's Solidarity Association.

VI.2. Gruppierungen

AWSA Arab Women's Solidarity Association:

Die AWSA wurde 1982 von Nawal El Saadawi gegründet. Sie engagiert sich in den einzelnen Ländern mit Projekten für arme Frauen und veröffentlicht Literatur und Filme über arabisches Frauenleben im Allgemeinen. (AWSA Homepage: <http://www.awsa.net/index.htm> 27.03.2005)

1991 wurde die AWSA aus Ägypten verbannt. Offizieller Grund war das finanzielle Missmanagement der AWSA. Feministinnen sind der Ansicht, dass der Anlass für die Verbannung aus Ägypten ihre öffentliche Positionierung gegen den Golfkrieg war. Aktiva wurden abgegeben an eine davor noch nie gehörte NGO „Women in Islam“, die keine politischen Standpunkte vertrat.

Dadurch dass die AWSA verbannt wurde, konnte die Regierung auch deren Aktiva beschlagnahmen, die auch an „Women in Islam“ weitergegeben wurde, welche eine karitative

Organisation war und keine politischen Ambitionen hatte. (Karam 1998: S. 2 f)

Nach Beendigung des Golfkrieges konnte die AWSA wieder nach Kairo zurückkommen.

NWRC New Womens Research Centre:

Der NWRC unterstützt Forscherinnen die sich mit Frauenthemen auseinandersetzen und verbreiten Literatur, die sich mit Frauenthemen auseinandersetzt, sie halten Seminare und Workshops ab. Sie arbeiten mit anderen NGO's zusammen und tauschen ihre Erfahrungen untereinander aus. (Karam 1998: S.124)

Der NWRC wurde 1984 gegründet und ist eine der ersten ägyptischen Organisationen, die sich der Frauenrechte annimmt und sich aktiv für diese einsetzt. Es werden Workshops und Kampagnen organisiert, zum Beispiel gegen Gewalt an Frauen, oder um das öffentliche Bild der Frauen zu verbessern.

Nach der Ablehnung der offiziellen Registrierung durch das Ministerium rief NWRC den Verwaltungsgerichtshof an und konnte sich letztenendes durchsetzen und wurde offiziell als NGO registriert.

(Al Ahram Weekly Online: Nr. 662 <http://weekly.ahram.org.eg/2003/662/eg5.htm>
24.03.2005)

NCW National Council of Women:

Von Seiten der Regierung wurde in bezug auf Frauenarbeit der National Council of Women (NCW) 2000 ins Leben gerufen.

Präsidentin des NCW ist Suzanne Mubarak, die Ehefrau des Staatspräsidenten. Alle Frauen und Männer haben die gleichen verfassungsmäßigen Rechte, der NCW macht es sich zur Aufgabe die Umsetzung in die Realität zu unterstützen. Der NCW arbeitet mit Ministerien und verschiedenen anderen Organisationen zusammen. Konkrete Aufgaben des NCW sind:

- Aufwerten des Status von Frauen
- Teilnahme der Frauen an der Entwicklung der Gesellschaft fördern
- Überwachen der Implementierung von Gesetzen, die Frauen betreffen

Organisiert werden Konferenzen, Seminare und Training im Rahmen des Women Business Development Centre.

(NCW Homepage: <http://www.ncwegypt.com> 27.03.2005)

V. Ideen zur Anwendung des Differenz-Ansatzes

für die Analyse der Situation der Frauen bzw. der Frauenbewegung in Ägypten

V.1. In der Vergangenheit

Zwischen den Geschlechtergruppen (Differences between):

Unterschiede gibt es zwischen Mann und Frau in Bezug auf ihre rechtliche Ausgangslage im Falle einer Scheidung. Die Situation damals war ähnlich der Situation heute (siehe: Ausführungen bei Differences between in der Gegenwart).

Unterschiede sind auch durch die Erlaubnis der Polygamie gegeben. Einer Frau ist es nicht gestattet bis zu vier Männer zu heiraten. Der Mann kann jedoch bis zu vier Frauen heiraten.

Innerhalb einer Geschlechtergruppe (Differences within):

Zwischen den Frauen selbst gab es große Unterschiede dahingehend welche Wünsche oder Ziele sie in Bezug auf Frauenthemen und Frauenpolitik hatten. Frauen aus dem ländlichen Raum hatten andere Bedürfnisse als Frauen aus der Stadt. Frauen aus der Oberschicht andere als jene der Mittel- bzw. ärmeren Schicht.

Ähnlichkeiten ergeben sich zum einen aus der Zugehörigkeit zum gleichen biologischen Geschlecht (Geburt, Menstruation,...) und zum anderen das alle Frauen in gewisser Hinsicht den Männern gegenüber schlechter gestellt waren.

Innerhalb eines Individuums:

Huda Sha'rawi begann nach der Trennung von ihrem Mann sich mit Frauenthemen auseinander zusetzen. Nach dem Tod ihres Mannes gründete sie die EFU. In der Zeit dazwischen hatte sie auch ihre Rolle als Ehefrau zu erfüllen.

IV.2. In der Gegenwart

Zwischen den Geschlechtergruppen:

Die Verschiedenheit aber auch die Ähnlichkeit zwischen den Geschlechtergruppen ist in Ägypten in verschiedenen Aspekten zu sehen.

Differences between: Verschiedenheiten gibt es beispielsweise im Bereich des Scheidungsrechtes. Die Männer brauchen keinen Grund um sich von ihrer Frau scheiden zu lassen, die Frauen können sich nur unter gewissen Voraussetzungen scheiden lassen.

Innerhalb einer Geschlechtergruppe (Differences within):

Mit bezug auf die Feldforschungsergebnisse von Homa Hoodfar in Kairo gibt es Unterschiede zwischen Frauen, welche Rechte und Pflichten sie im finanziellen Bereich des Haushaltes haben. Es gibt Frauen, die das ganze Geld das der Mann einnimmt verwalten können, oder nur Teile davon. Oder es gibt auch die Möglichkeit, dass der Mann alles Geld behält und die alltäglichen Besorgungen für die Familie erledigt und der Frau nur Geld gibt, damit sie Brot einkaufen kann. (Hoodfar 1997: S. 147-152)

Das heißt es gibt Ähnlichkeiten zwischen den Frauen, die sich aufgrund der Art des Zuganges zu den Finanzmitteln des Haushaltes bzw. aufgrund der Art des Wirtschaftens des Haushaltes sich auf einer Ebene befinden. Jedoch Verschiedenheit zwischen den Gruppen von Frauen, die sich auf verschiedenen Ebenen dieser Rechte und Pflichten befinden.

Innerhalb eines Individuums:

Die Entscheidung einer Frau für das Tragen des Schleiers um ihre Wünsche gegenüber dem zukünftigen Ehemann und dessen Familie durchzusetzen. Das stellt einen Wandel in der Frau dar, vorher trug sie westliche Kleidung danach traditionelle Kleidung. Das heißt zum einen stellt sich die Verschiedenheit innerhalb der Frau dar, indem sie sich von einer bestimmten Form des öffentlichen Auftretens zu einer anderen Art entschlossen hat. Das heißt die Frau ändert in diesem Bereich die Identität. Innerhalb der Frau gibt es zu einem Zeitpunkt verschiedene Identitäten. Denn die Frau entscheidet sich den Schleier zu tragen um ihr Leben so gestalten zu können wie sie möchte. Jedoch gibt es in ihr auch noch andere Identitäten wie beispielsweise die, dass sie sich nicht durch das Tragen der traditionellen Kleidung nicht mit Begriffen wie „gute Muslim“ identifiziert, weil für sie eine gute Muslim zu sein unabhängig von der Art der Kleidung ist. Aber nach außen hin genau das repräsentiert.

Andere Differenzform neben Gender war und ist die Klassenzugehörigkeit der Frauen. Frauen verschiedener Klassen haben verschiedene Lebenswelten und deshalb unterschiedliche Anliegen.

Die EFU in der Vergangenheit und die feministischen Organisationen der Gegenwart versuchen Organisationen für alle Frauen zu sein.

VI. Schlussbemerkungen

Es zeigt sich, dass manche Themen über die Jahre hinweg aktuell blieben wie zum Beispiel das Engagement gegen die Polygamie. Andere Anliegen veränderten sich. Die EFU erreichte ihr Anliegen einer Hinaufsetzung des Heiratsalters, die heutigen Feministinnen fordern eine neue Altersgrenze. Neue Anliegen wie der Kampf gegen FGM ergänzte das feministische Engagement.

In der Literatur zeigt sich, dass Frauenbewegungen in der organisierten Frauenbewegung immer noch Angelegenheit von Frauen sind, die zur Mittel- und Oberschicht gehören.

Frauen aus Familien mit geringen Einkommen engagieren sich bei Frauenthemen in ihrem eigenen direkten Umfeld. Meist geschieht das nicht in direkter Kommunikation, sondern die Frauen überlegen sich Handlungsstrategien, mit durch die sie ihre Wünsche und Bedürfnisse befriedigen können.

Ich denke, dass diese beiden Formen von „Frauenarbeit“ zwei Seiten einer Münze sind.

Die politische Arbeit ist sehr bedeutend für die rechtliche Situation der Frau im allgemeinen und ihre Stellung in der Gesellschaft. Sie schafft Rahmenbedingungen, die notwendig sind um das gesellschaftlich akzeptierte Handlungsfeld der Frauen zu erweitern.

Dazugehörig, auf der anderen Seite der Münze, ist der individuelle Umgang der Frauen mit ihrer Alltagssituation. Eine Frau kann vom Gesetz her Rechte zugesprochen bekommen, die sie aber in ihrem realen Alltagsleben nicht ausleben kann. Beispielsweise kann eine Frau wie oben beschrieben offizielles Scheidungsrecht haben, wenn der Mann eine zweite Frau heiratet ohne ihr Einverständnis. Sie wird es sich aber trotzdem, aufgrund ihrer wirtschaftlichen Situation genau überlegen, ob es für sie überhaupt finanziell möglich ist ihr Recht einzufordern.

Es ist wichtig, dass es diese beiden Seiten gibt. Die organisierte Frauenbewegung muss, um ihren Beitrag für Frauen zu leisten, auf die Wünsche, Bedürfnisse und Ziele der einzelnen Frauen eingehen. Sie muss auf die Frauen hören und sich in deren Sinne dafür einsetzen, dass der offizielle Handlungsrahmen Frauen ihren Raum lässt.

Bibliographie

Bücher:

Abu-Lughod, Lila 1986: *Veiled Sentiments – Honor and Poetry in a Bedouin Society*. London, University of California Press

Badran, Margot 1995: *Feminists, Islam, and Nation – Gender and the Making of Modern Egypt*. Princeton, Princeton University Press

Hauser-Schäublin, Brigitta / Röttger-Rössler, Birgitt 1998: *Differenz und Geschlecht – Eine Einleitung*. In: dies. (Hrsg.), *Differenz und Geschlecht. Neue Ansätze in der ethnologischen Forschung*. Berlin, Dietrich Reimer Verlag: 7 – 22

Hoodfar, Homa 1997: *Between Marriage and the Market: intimate politics and survival in Cairo*. London, University of California Press

Karam, Azza M.: 1998: *Women, Islamism and the State*. London, Macmillan Press Ltd.

Zeitungsartikel:

Al Ahram Weekly Online, Ausgabe Nr. 662
<http://weekly.ahram.org.eg/2003/662/eg5.htm>
24.03.2005

Meria Journal (Middle East Review of International Affairs)
Vol. 5 Nr. 1 / März 2001
<http://meria.idc.ac.il/journal/2001/issue1/jv5n1a6.html>
20.03.2005

Internetseiten:

AWSA Homepage:
<http://www.awsa.net/index.htm>
27.03.2005

National Council of Women:
<http://www.newegypt.com>
27.03.2005

Nawal El Saadawi Homepage:
<http://www.nawalsaadawi.net/news.htm>
20.03.2005